

NACHRICHTEN

Paddler auf Bodensee vermisst

FRIEDRICHSHAFEN: Einen Tag nach dem Verschwinden eines Paddlers auf dem Bodensee hat die Polizei am Mittwoch ihre Suche nach dem Mann fortgesetzt. Nach Angaben der Wasserschutzpolizei in Friedrichshafen war eine gross angelegte Suchaktion von Polizei mit einem Helikopter, Feuerwehr und Tauchern am Abend ergebnislos abgebrochen worden. Eine Vermisstenanzeige von Angehörigen des Unbekannten lag der Polizei am Morgen nicht vor. Vermutlich sei der Paddler ertrunken, hiess es. Die Besatzung eines Segelbootes hatte die Rettungskräfte alarmiert. Sie hatte den Unbekannten zunächst auf einem Surfbrett sitzend gesehen, das wenig später kieloben auf dem Wasser trieb.

Rätselhafter Mann in St. Gallen aufgegriffen

St. Gallen: Ein junger Mann gibt der St. Galler Kantonspolizei Rätsel auf: Er wurde Ende Juli aufgegriffen, kann sich nicht ausweisen und spricht kein Wort, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Der verwahrlost scheinende Mann wurde am 25. Juli von Fahndern der Kantonspolizei in St. Gallen einer Personenkontrolle unterzogen. Dabei konnte er sich nicht ausweisen und hat seither auch kein Wort gesprochen. Hin und wieder reagiert er im Gespräch durch Gestik. Fachleuten zufolge ist der Mann jedoch des Sprechens mächtig und er versteht auch die deutsche Sprache. Der Unbekannte ist 185 Zentimeter gross, 25 bis 30 Jahre alt, schlank, hat gewellte schulterlange Haare und blaue Augen. Er trug bei der Kontrolle schwarze Jeans, einen schwarzen hüftlangen Mantel und ein bordeauxfarbenes langärmeliges T-Shirt. Der Mann befindet sich derzeit in einer Klinik und wird dort von Fachleuten betreut. Auf der Homepage der Kantonspolizei (www.kaposg.ch) befindet sich ein Bild des Mannes.

Im wilden Westen brennt's weiter

RENO: Die Brände im Westen der USA bedrohen inzwischen auch das Spielerparadies Reno im Bundesstaat Nevada. Wie die zentrale Behörde für die Feuerbekämpfung am Mittwoch mitteilte, brachen die meisten neuen Feuer in der Nacht in Nevada aus. In der Nähe von Reno seien zahlreiche Gebäude bedroht, in den Randbezirken der Stadt seien bereits sechs Häuser beschädigt worden. Die Behörde rief die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten im Südwesten Renos auf, ihre Häuser freiwillig zu verlassen.



Insgesamt kämpfen derzeit über 11 000 Feuerwehrleute gegen die gefährlichsten Brände seit 12 Jahren. 39 grosse Brände wüthen in elf Bundesstaaten. Nach Angaben der Behörde ist es zwar gelungen, mehrere Brände zu löschen, dafür seien aber in der Nacht zum Mittwoch 17 neue ausgebrochen. Andere Brände hätten sich zu grösseren Feuern vereint.

Schiesspulver-Lager in Japan explodiert

TOKIO: Bei der Explosion in einem Lager für Schiesspulver sind in Japan in der Nacht auf Mittwoch nach Angaben der Feuerwehr 56 Menschen verletzt worden, jedoch niemand schwer. Mehr als 160 umliegende Häuser wurden beschädigt. Die Polizei erklärte, die Ursache der Explosion in der Stadt Taketoyo, etwa 250 Kilometer westlich von Tokio, werde noch ermittelt. Das betroffene Unternehmen NOF Corp teilte mit, die Ursache sei noch völlig unklar. Schiesspulver entzündete sich üblicherweise nicht von selbst, es sei denn, die Aussentemperatur steige auf mehr als 200 Grad an. In der Anlage wird nach Angaben des Unternehmens neben Schiesspulver Raketentreibstoff und Dynamit produziert. 420 Menschen seien dort beschäftigt.

«Bürokratische Leckereien»

Blühender Handel mit illegalen Dokumenten auf Moskaus Strassen

MOSKAU: Kein Führerschein, kein Universitätsdiplom, kein Rentnerausweis? In Moskau ist dies heutzutage kein Problem, alles lässt sich bei einem kurzen Einkaufsbummel durch die Innenstadt reibungslos besorgen.

Denn auf den Trottoirs und in den Gängen der Metro wird seit Jahren ein blühender Handel mit gestohlenen oder gefälschten Dokumenten betrieben. Seit eben so vielen Jahren verspricht die Polizei, gegen die-

se Händler rigoros vorzugehen. «Wir haben hier eine Abmachung mit der Polizei, die Beamten stören uns nicht bei der Arbeit», erklärt Dima, der mit einigen Kollegen auf zwei Campingtischen in der Nähe der berühmten Arbat-Fussgängerzone «bürokratische Leckereien» verkauft.

Studentenausweise, die verbilligte Fahrten in Bus und Metro ebenso garantieren wie billigere Eintrittskarten in Museen und Nachtclubs, gehen schon für 50 Rubel (knapp 3 Franken) über den Tisch. Nur der Stempel einer der Hochschulen

fehlt auf dem Ausweis, doch auch dieses Problem lässt sich für ein paar Dollar zusätzlich beheben. In einer höheren Preisklasse liegen dagegen Universitäts-Diplome. Der Möchtegern-Akademiker kann Diplome ohne Wasserzeichen bereits für 1000 Rubel (rund 75 Mark) erhalten, während die «absolut echten» Papiere für 700 US-Dollar unter dem Tisch hervorgeholt werden.

Moskaus Dokumenten-Händler bedienen sich in der heutigen Zeit nicht mehr ausschliesslich teurer Farbkopierer. Vielfach beziehen sie ihre «Ware» direkt von den Behör-

den, entweder gegen Schmiergelder oder einfach durch Einbrüche.

Erst im Juni brachen Unbekannte im Moskauer Vorort Wladimir in ein Büro der Schulbehörde ein, liessen teure Rechner links liegen und nahmen stattdessen 2500 Matura-Zeugnisse mit. Auf dem Schwarzmarkt bringt jedes dieser Zeugnisse zwischen 1000 und 1500 Rubel ein. Die Polizei steht diesem Treiben nach eigenem Bekenntnis machtlos gegenüber. «Zwischendurch führen wir eine Razzia gegen die Händler, die dann für eine Weile von der Strasse verschwinden.»

**Drei Tote bei Busunglück**

Beim Unfall zweier Reisebusse und eines Minivans sind gestern in Südfrankreich drei Menschen ums Leben gekommen. 21 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen, als der Fahrer eines niederländischen Busses in der Nacht aus noch ungeklärter Ursache auf der Autobahn bei Valence die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor und gegen einen Brückenpfeiler prallte. Wie die Behörden mitteilten, fuhren ein schwedischer Kleinbus und ein weiterer Reisebus aus den Niederlanden auf. Neun Eingeklemmte konnten erst nach fast sechs Stunden aus den Trümmern befreit werden. In dem Unglücksbus, der 53 vor allem jugendliche Passagiere vom spanischen Lloret del Mar nach Amsterdam zurückbringen sollte, starben drei Erwachsene, darunter der Beifahrer. (Bild: Keystone)

Umwelt-Panne in Spanien

MADRID: Bei einer Umweltpanne sind in Mittelspanien bis zu 250 000 Liter Dieselöl aus einem Kraftwerk in den Tajo geströmt. Der Flusslauf wurde auf einer Länge von zehn Kilometern verseucht. Die giftige Flut wurde am Mittwoch grösstenteils flussabwärts an einem Stauwerk gestoppt und sollte dort abgepumpt werden. Wie der staatliche Radiosender RNE berichtete, überwand allerdings ein Teil des Diesels die Sperre und trieb auf die Regionalhauptstadt Toledo zu. Im verseuchten Abschnitt säumten tote Fische die Ufer des Tajos. Nach Angaben von Umweltschützern wird es wenigstens ein Jahr dauern, bis das Ökosystem des Flusses sich von der giftigen Flut erholt. Das Dieselöl war in den Tajo gelangt, nachdem an den Tanks eines Kraftwerks die Sicherheitsventile versagt hatten. Die Betreiber des Werks informierten die Behörden erst mehrere Stunden später. Die Bewohner umliegender Ortschaften wurden aufgerufen, das Flusswasser nicht zu trinken und es nicht für die Bewässerung von Feldern zu benutzen.

Riesiges Eisstück abgebrochen

Abbruch am Allalingsletscher keine direkte Folge der Erderwärmung

SAAS ALMAGELL: Der riesige Eisabbruch am Walliser Allalingsletscher ist keine direkte Folge der Erderwärmung, sondern topographisch bedingt. Der Gletscher sei im steilen Gelände immer in Bewegung, sagte ETH-Experte Hermann Bösch am Mittwoch. Ein weiterer Abbruch wird in den kommenden Wochen erwartet.

«Der Abbruch von einer halben Million Kubikmeter Eis am Allalingsletscher auf 2500 Meter über Meer ist ein aussergewöhnliches Ereignis, aber wir haben es erwartet», sagte Bösch, Vermessungsingenieur an der Glaziologie-Abteilung der ETH Zürich auf Anfrage. Die Wahrscheinlichkeit eines Abbruchs sei immer da gewesen. Das abgebrochene Eis habe sich in einer steilen Felswand befunden. Das Lösen des Eises habe seine Hauptursache in der Topografie des Geländes und nicht in den Auswirkungen der Erderwärmung. Um den genauen Zeitpunkt des Abbruchs herauszufinden, hätte der Gletscher intensi-

ver beobachtet werden müssen, sagte Bösch. Für die Einwohner von

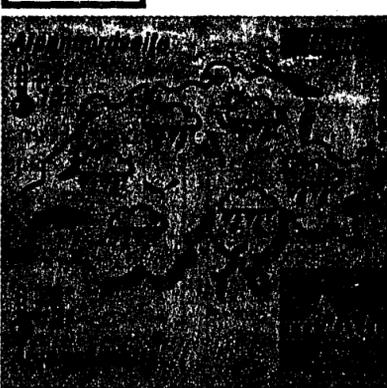


Am Allalingsletscher wird auch in den kommenden Wochen ein weiterer Abbruch erwartet.

Saas Almagell (VS) bestehe bei einem Eisabbruch am Allalingsletscher jedoch nie auch nur die geringste Gefahr. Der Abbruch vom 30. Juli 2000 sei der grösste seit 35 Jahren. Frühere, kleinere Eisabbrüche seien nicht einmal bis zum Talboden gelangt.

Vor dem erwarteten Abbruch des Allalingsletschers waren alle Sicherheitsmassnahmen getroffen worden, wie Charly Wuilloud, Chef der Walliser Sektion Naturgefahren, sagte. Die Lage sei stabil; trotzdem werde mindestens ein Wanderweg weiterhin gesperrt bleiben. In den kommenden Wochen wird mit einem weiteren Abbruch von nochmals rund 50 000 Kubikmetern im südlichen Teil des Gletschers gerechnet. Gefährdet seien nur Wanderer, die sich nicht an die Absperungen hielten. Gemäss Wuilloud ist der Gletscher bekannt dafür, dass alle zwei bis drei Jahre Eis abbricht. 1965 hatten die Eismassen des Allalingsletschers ein Barackendorf am Mattmark-Staudamm unter sich begraben; 88 Arbeiter kamen um.

WETTER

**Die Wetterlage**

Am Rande eines Tiefs mit Zentrum über den Britischen Inseln hat gestern eine Kaltfront die Alpen erreicht und wird heute von einem aus Westen vorankommenden Tiefdruckausläufer eingeholt. Dies führt in der zweiten Tageshälfte besonders gegen Süden zu einer Reaktivierung der Niederschläge.

Wechselnd bewölkt

Wechselnd bewölkt mit Aufhellungen und besonders am Nachmittag Regenschauer. In den Alpen zeitweise auch stark bewölkt und vor allem in der zweiten Tageshälfte ergiebige Niederschläge, zum Teil auch Gewitter. Temperatur am frühen Morgen um 14 Grad, am Nachmittag Höchstwerte zwischen 20 und 24 Grad.

Die Wetteraussichten

Die Wetterprognosen für Freitag und Samstag: Unbeständig und kühl. Besonders im Osten und Süden wiederholt und teilweise ergiebige Regenfälle. Tendenz für Sonntag und Montag: Weiterhin unbeständig aber allmählich nachlassende Niederschläge.